

Prof. Dr. Christoph Dinkel  
Pfarrer

**Predigt über 1. Petr 3,8-12**  
**Gottesdienst am 1.7.2012, Konfirmandenvorstellung**  
**4. Sonntag n. Trin.**  
**Christuskirche Stuttgart**

Der Predigttext für den heutigen 4. Sonntag nach Trinitatis steht im 1. Petrusbrief. Es ist eine Ermahnung zum Guten:

Seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt. Denn »wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der hüte seine Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seine Lippen, dass sie nicht betrügen. Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber steht wider die, die Böses tun« (Psalm 34,13-17).

Liebe Gemeinde!

Und heute besonders:

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

*1. Alle wollen gut sein*

Das ist eine klare Empfehlung, die uns heute als Predigtwort aufgegeben ist: Wende dich ab vom Bösen und tue Gutes. Vermutlich habt Ihr und haben Sie diese Empfehlung schon vielfach gehört. Tue Gutes! Meide das Böse! Der Internetkonzern Google hat sich den Satz sogar als Firmenmotto gewählt: Don` t be evil! Verdien dein Geld mit Gutem. Hoffentlich halten sie sich daran.

Aber warum ist es eigentlich gut, Gutes zu tun? Und warum ist es böse böse zu sein? Habt Ihr Euch diese Frage schon einmal gestellt? In den meisten Filmen und Videospielen identifizieren wir uns ja automatisch mit den Guten: mit Indiana Jones oder James Bond, mit Lara Croft oder Spiderman. Wir wollen auf der guten Seite stehen. Ob Politiker, Ärztin, Pfarrer oder Konfirmandin – alle wollen die Guten sein. Und alle setzen viel daran, dass die anderen auch merken, dass man zu den Guten gehört. Unser guter Ruf ist uns viel wert. Es ist wichtig, in unserer Kultur auf der Seite der Guten zu stehen.

*2. Probleme der Logik.*

Warum aber ist es gut, Gutes zu tun und auf der Seite der Guten zu stehen? Wer jetzt antwortet: „Weil es eben gut ist!“ hat zwar das Gefühl und den gesunden Menschenverstand auf seiner Seite, aber nicht die Logik. Denn mit Mitteln der Logik lässt sich die Frage nicht entscheiden. Die Frage ist nämlich paradox gestellt. – Ihr kennt vielleicht das berühmte Paradox aus der Antike: Ein Kreter sagt: alle Kreter sind Lügner. Lügt jetzt der Kreter oder lügt er

nicht? Wenn der Kreter die Wahrheit sagt, wird seine Aussage unwahr, denn dann sagt ja mindestens dieser eine Kreter die Wahrheit. Wenn der Kreter aber mit seiner Aussage lügt, dann muss es Kreter geben, die die Wahrheit sagen und dann ist die Aussage wiederum falsch. – Unsere Ausgangsfrage ist in der gleichen Weise paradox gestellt. Logisch lässt sich also nicht klären, ob es gut ist, Gutes zu tun. (Problem der Selbstreferenz, vgl. Wikipedia-Artikel zu Lügner-Paradox mit Kontroverse Russell-Wittgenstein).

Lebenspraktisch und vom Gefühl her lässt sich die Frage aber sehr wohl beantworten. Und darauf kommt es ja am Ende an.

### *3. Das Böse als Spiel*

In gewisser Weise ist es langweilig auf der Seite der Guten zu stehen, weil alle da stehen wollen. Mindestens versuchsweise lockt es schon, sich auch einmal auf der andere Seite zu platzieren. Im Spiel probieren wir diese andere Rolle aus. Kinder spielen gerne auch mal den Bösewicht. Und selbst die bravsten Bürgerleute verkleiden sich in der Faschingszeit als Schwerverbrecher oder Killerladys. Man geht als Teufelsgestalt oder als Darth Vader und kann so wenigstens spielerisch einmal testen wie es sich anfühlt, auf der dunklen Seite zu stehen. Beliebt, gerade in Euren Alter, sind auch Ballerspiele. Ego-Shooter sind besonders populär. Man schlüpft in die Rolle des Killers, in manchen Spielen um die Welt zu retten, in anderen, um möglichst viel Unheil anzurichten. Viele halten Ego-Shooter für gefährlich, weil sie Gewalt verherrlichen und in manchen Fällen Menschen verrohen können. Andere halten solche Sorgen für überzogen. Die Allermeisten können Spiel und Wirklichkeit sehr gut trennen, wie ja auch die Allermeisten ihr Teufelsfaschingskostüm nicht mit ihrem wahren Selbst verwechseln.

### *4. Das Böse im Ernst*

Aber dann gibt es doch ein paar wenige, die es nicht beim Spiel mit der bösen Seite bewenden lassen. Der Amokläufer von Winnenden war so einer. Vor drei Jahren hat er in Winnenden und Wendlingen 15 Menschen ermordet und zehn weitere schwer verletzt. Letztes Jahr fielen in Norwegen 77 Menschen einem Amoklauf in Oslo und auf der Insel Utöya zum Opfer. Viele weitere werden ihr Leben lang an den Folgen der Attentate zu tragen haben. Beide Attentäter haben sich bewusst und gezielt für die böse Seite entschieden. Und sie wollten das Böse nicht nur spielen, sie wollten es wirklich tun und fanden die Mittel dazu. Attentäter wie die genannten, wirken auf uns wie Wahnsinnige und vielleicht landet der norwegische Attentäter ja am Ende auch nicht im Gefängnis, sondern in der Psychiatrie.

Attentate dieser Art sind zum Glück bei uns heute ganz selten, gerade deshalb erzeugen sie auch so viel Aufmerksamkeit. Aber machen wir uns klar, dass Taten von solcher Bösartigkeit in Syrien und manch anderen Ländern der Erde täglich passieren. Und machen wir uns auch klar, dass von Deutschland aus – es ist keine siebzig Jahre her – Gewalttaten von genau solcher Bösartigkeit hunderttausendfach ausgingen. Wir friedlichen Bürgerleute von der Gänsheide sind keine drei Generationen von denen entfernt, die Massaker ohne Zahl an Juden und Behinderten durchführten, die für den gewaltsamen Tod von Millionen Menschen in den von Deutschland besetzten Gebieten verantwortlich sind oder die die Verantwortlichen wenigstens

gewählt, bewundert und unterstützt haben. Die übelste Mördertruppe der Nationalsozialisten war die SS. SS stand für Schutzstaffel. Die Verwaltung der Stuttgarter SS hatte ihren Sitz seit 1944 hier auf diesem Gelände im Pfarrgarten. Viele SS-Mitglieder ließen sich gezielt zu Killern ausbilden. Sie nannten sich Totenkopf-SS. Ganz gezielt entschieden sie sich für die böse Seite und brachten unendliches Leid über ungezählte Menschen. Niemals wieder soll so etwas passieren, deshalb: Wende dich ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!

#### *5. Wer Mitleid fühlt, weiß warum das Böse böse ist*

Warum ist es gut, Gutes zu tun und auf der Seite der Guten zu stehen? – Die Antwort ergibt sich von alleine, wenn man das unendliche Leid der Opfer böser Taten wahrnimmt. Wer sich auch nur etwas in das Leid der Hinterbliebenen und die Schmerzen der Opfer hineinzufühlen vermag, für den ist unmittelbar klar, dass böse Taten böse sind und dass das Spiel mit der bösen Seite unbedingt auf das Spiel begrenzt sein muss. Im wirklichen Leben muss die Entscheidung ganz eindeutig für das Gute ausfallen.

#### *6. Jesu Idee des Reiches Gottes – das Leben ist kein Nullsummenspiel*

Jesus hat durch seine Worte und sein Vorbild versucht, die Menschen auf die Seite des Guten zu ziehen. Seine Idee war es, dass alle gewinnen, wenn sie sich fürs Gute entscheiden. Das Leben, das hat Jesus erkannt, ist nämlich kein Nullsummenspiel. Ein Nullsummenspiel würde bedeuten, dass wenn einer gewinnt, ein anderer dafür im Gegenzug verliert. Ein Nullsummenspiel ist dabei noch gar nicht mal so schlecht: *einem* Gewinner steht *ein* Verlierer gegenüber. Gewinn und Verlust halten sich im System die Waage. Die Bilanz des Nullsummenspiels ist damit schon viel besser als die Bilanz einer Fußball-Europameisterschaft. Bei der Europameisterschaft stehen der *einen* Siegermannschaft *15* Verlierermannschaften gegenüber. Es gibt also viel mehr Verlierer als Gewinner. Und die Verlierer werden so behandelt, als hätten sie noch nie einen Ball getroffen, obwohl sie in Wirklichkeit fantastischen Fußball gespielt haben. Aber lassen wir dieses Thema.

Jesus erkannte: Das Leben ist kein Nullsummenspiel, vielmehr können alle gleichzeitig gewinnen. Dieser Erkenntnis gab Jesus den Namen Gottesherrschaft oder Reich Gottes oder auch Himmelreich. Für das Himmelreich wollte Jesus die Menschen begeistern. Dazu erzählte er ihnen Gleichnisse und Geschichten, er lud Menschen zum Essen ein und zeigte ihnen,

- wie schön es ist, wenn verschiedenartige Menschen an einem Tisch zusammenkommen,
- wie gut es tut, wenn Ausgeschlossene eingeladen werden
- wie wichtig es ist, dass niemand hungert und alle satt werden,
- wie wunderbar es ist, wenn keiner mehr Opfer von Gewalt wird.

Dafür dass Menschen ins Reich Gottes kommen, muss niemand leiden. Das Glück der einen hat bei niemandem einen Schaden oder Verlust zur Folge. Das können wir uns manchmal gar nicht vorstellen. Wir rechnen viel zu sehr mit der Knappheit des Glücks und fürchten, dass das Glück eines anderen unser Unglück sein könnte. Von dieser Angst war Jesus ganz frei und sein Ziel war es, auch alle anderen in diese Freiheit zu führen.

Heute erhaltet Ihr Eure Bibeln. Darin findet ihr ganz viele Geschichten von Jesus und vielen anderen, die zu solcher Freiheit und zum Guten verlocken wollen. Wir werden solche Geschichten aus der Bibel im kommenden Jahr miteinander lesen und besprechen. Ich freue mich darauf und auf die Gespräche mit Euch!

Für heute gilt es festzuhalten, dass es gut ist, sich gegen das Böse und für das Gute zu entscheiden. Denn das Gute macht glücklich: die anderen und auch mich selbst. Das Gute lässt sich vermehren und steigern, ohne dass jemand deshalb zum Opfer werden müsste. Das Gute ist das, was das Leben und das Glück aller fördert. Auch wenn es logisch betrachtet paradox ist, für unser Gefühl ist ganz klar: Das Gute ist gut, deshalb: Wende dich ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach! Amen.